

1947/48 (Lense)

ZUR FRAGE DER MASSENARBEIT
=====

Den Verfechtern der breiteren Propaganda in unseren Reihen wird oft entgegengehalten: "Ihr wollt doch im Grunde Massenarbeit. Das entspricht aber weder der Grundaufgabe, vor der wir heute stehen, noch unseren realen Kräften". Prüfen wir einmal dieses Argument.

Es ist klar, daß in jeder Diskussion Überspitzungen vorkommen, die der Polemik entspringen. Solche polemische Überspitzungen sind in jeder ernstesten Diskussion vorhanden. Natürlich hat ^{es} derjenige, der sich in der Diskussion auf die Überspitzungen stützt, sehr leicht, die ganze Frage abzutun und ihrem eigentlichen ^{Sinn} aus dem Wege zu gehen. ~~Wir sollten das auf jeder Seite unterlassen. Viel dienlicher ist es, die aufgeworfenen Fragen an Hand sowohl der Theorie als auch der praktischen Erfahrung ernstlich zu prüfen, und, das ist eine der Grundvoraussetzungen bei Fragen, die unsere Aktionen betreffen, nicht vor Schwierigkeiten zurückzuschrecken, bevor auch nur ein ernster Schritt unternommen worden ist, die Aktionen auch durchzuführen. Dieser letztere Umstand, dieses Davonlaufen vor Schwierigkeiten, die sich in den Köpfen oft als ungewöhnlich und außerordentlich malen, ist das Schlimmste, das die Diskussion belastet, denn es hemmt die Entschlußkraft und die Stoßkraft des Denkens.~~

Prüfen wir also das Argument, das wir oben anführten.

I. Die am häufigsten anzutreffende Auffassung von Massenarbeit geht von dem Schema aus, das die strategischen Etappen des proletarischen Sieges darstellt. Erste strategische Etappe: die Schaffung der Klassenpartei. Zweite Etappe: Heran an die Massen, um sie für die Revolution zu gewinnen. Dritte Etappe: Eroberung der Macht, Sturz der Bourgeoisie. Vierte: Aufbau des Sozialismus, internationaler Ausbreitung der Revolution. Fünfte und letzte Etappe: Aufbau des Kommunismus. Was also das Argument, das uns entgegengehalten wird, zuerst einmal ausdrücken will, ist: Ihr überspringt einfach die Tatsache, daß wir heute noch keine Partei sind, die sich die Aufgabe der Eroberung der Massen für die Revolution stellen muß. Wir sind heute immer noch Parteikeim. Ihr wollt aber bereits in diesem Stadium zur Massenarbeit übergehen.

Untersuchen wir also, was eigentlich Massenarbeit im Stadium der entwickelten Partei ist. Stellen wir vorerst noch fest: eine scharfe Grenze zwischen dem Endstadium des Parteikeimes und dem Anfangsstadium der entwickelten Partei gibt es nicht. Eine solche finden zu wollen, wäre undialektisch. Die Dialektik lehrt uns, daß es weder in Natur noch in der Gesellschaft scharfe Grenzen gibt, wenn sie uns auch gleichzeitig

lehrt, daß es diese Grenzen dennoch gibt. Aber es gibt eben keine scharfen Grenzen, überall gibt es Übergänge, ein ständiges Umschlagen von quantitativen Veränderungen in qualitative. Das ist auch hier der Fall, bei der Umwandlung des Parteikeimes in die entwickelte Partei. Schritt für Schritt, im Prozeß des Wachstums, verwandelt sich der Keim in die kleine Partei, ohne daß jeweils genau der Moment zu fixieren wäre, wann, in welchem Moment die Partei geboren wurde. Nur in günstigen historischen Fällen läßt sich dieser Zeitpunkt klar feststellen; eine große Streikaktion, an der sich der erstarkte Parteikeim beteiligt, eine andere ausdrucksvolle Aktion des Proletariats, in welcher der Parteikeim seine Rolle spielt, können an ihrem Ende zeigen, daß sich nunmehr, in diesen Kämpfen, gestützt auf eine richtige ~~politische Linie~~, der Parteikeim tatsächlich in eine kleine, aktive Partei verwandelt hat. Und das ist auch der einzige Weg zur Partei: sie kann nur im Kampf und durch den Kampf entstehen. Nur im Kampf stählt sich der Parteikeim, stärkt er sich zur Partei. Wer die Geschichte der revolutionären Parteien studiert, wird dies immer wieder bestätigt finden.

Freilich ~~XXXXXXXX~~ wird sich der "Geburtstag" der revolutionären Partei nicht immer so klar feststellen lassen, wie wir dies oben angenommen. Er wird sich ~~hier~~ auflösen in eine ganze Reihe von kleinen und kleinsten Kämpfen, an welchen sich der Parteikeim fortlaufend beteiligt und welche Kampfteilnahme ihm wachsenden Einfluß bei den Arbeitern verschafft. So wird er ~~sich~~, in vielen Teilkämpfen den Arbeitern zur Seite stehend und mehr und mehr ihnen vorangehend, schließlich zur ~~kleinen~~ kleinen Partei erstarken.

Kehren wir nun zur Frage Massenarbeit zurück. Auf welchem Wege immer der Parteikeim zur Partei erstarken wird, ~~XXXXXXXX~~ ^{eines ihrer} so gilt für die Partei, und das ist zugleich ihr Wesensmerkmal als Partei, daß sie ihre Hauptaktion auf die Gewinnung der Massen für die Revolution ausrichten muß. Von dieser ihrer Hauptaktionsrichtung wird sie nur notgedrungen, unter dem Druck äußerer Umstände, zeitweise abgehen. Aber sie wird sofort wieder zu ihr zurückkehren, sobald sich nur die geringste Möglichkeit dazu ergibt. Worin besteht nun die Massenarbeit der Partei? Darin, daß sie selbst, als Partei die Massen zur Aktion aufruft, zur Verteidigung ihrer Teilinteressen, daß sie diesen Kampf ständig verbindet mit den Endzielen des Proletariats und jedem Kampf diese Zielrichtung gibt. Das Anknüpfen an die Tagesinteressen der Massen erfordert, daß die Partei Massenagitation, betreibt, und zwar als regelmäßige Tätigkeit, daß sie diese verbindet mit ständiger revo

rationärer Propaganda. Die erstere wird um die Partei in wachsendem Maße alle kampfgewillten Arbeiter sammeln. Die ständige revolutionäre Propaganda wird die besten revolutionären Arbeiter in die Partei führen, ihr die Erhaltung und Stärkung des revolutionären Kadere ermöglichen. Diese Seite der Tätigkeit der Partei, die Gewinnung neuer Parteieleute, die Heranziehung neuer Kader, ist ständiges Nebenprodukt ihrer Haupttätigkeit, der Gewinnung der Massen für die Revolution. Je besser sie die letztere Aufgabe löst, umso besser gelingt ihr auch die Lösung der zweiten Aufgabe, die ihrer ständigen qualitativen und quantitativen Stärkung.

Wer diese Charakteristik der Massenarbeit der entwickelten Partei annimmt, der wird einsehen, daß es sich bei der "Massenarbeit" des Parteikeimes um eine grundlegend verschiedene Massenarbeit handelt. Die Partei ist ohne revolutionäre Arbeit in den Massen außerstande, ihre Aufgabe zu lösen, das Proletariat an die Macht zu führen. Der Parteikeim ist außerstande, ohne "Massenarbeit" zur Partei zu werden. Wir sehen, eine gänzlich verschiedene Funktion der Massenarbeit in beiden Fällen: bei der Partei geht es darum, die revolutionäre Massenaktion zum Sturz der Bourgeoisie zu organisieren. Dazu dient ihr die Arbeit in den Massen, die diese immer fester mit ihr verbinden soll. Beim Parteikeim geht es bei der "Massenarbeit", die er betreibt, darum, aus diesen "Massen" in erster Linie die bewußteren Elemente herauszufinden, sie mit ihm zu verbinden! Der Parteikeim stellt sich nicht und kann sich nicht die Aufgabe stellen, die Massen zur Revolution zu organisieren.

Das wäre Abenteuerertum, ein völliges Verkennen seiner Hauptaufgabe. Er stellt sich die Hauptaufgabe, die kritischen, bewußteren Elemente aus der Klasse herauszufinden und zu klassenbewußten, zu Parteieleuten, zu Kaderelementen umzuformen. Soweit der Parteikeim Massenarbeit betreibt, hat diese also einen grundlegend anderen Charakter als jene der Partei: Sie soll und kann noch nicht die Massen zur Aktion rufen, soll und kann noch nicht Massenagitation sein, sie soll und kann aber helfen, die kritischen, bewußteren Elemente aus den Massen, Massenteilen herauszufinden, mit dem Parteikeim zu verbinden. Damit ist schon ausgesprochen, daß die Massenarbeit des Parteikeimes Massenpropaganda ist, vor allem am ~~Beginn ihrer~~ ^{dieser} Tätigkeit des Parteikeimes

II. Wir sehen also: es gibt Massenarbeit und Massenarbeit. Das schloße Zusammenwerfen beider stiftet nur Verwirrung. Daß bei dieser Sachlage auch der eingangs erwähnte Vorwurf, der davon ausgeht, Massenarbeit habe allein die entwickelte Partei zu betreiben, widerlegt ist, ^(ist klar) Dieses Argument ist schematisch, weil es übersieht, daß auch, auf bestimmter Stufe seiner Entwicklung, der Parteikeim zur "Massenarbeit" übergehen muß.

Wir haben oben als Hauptaktion des Parteikeimes die Gewinnung der kritischen, bewußteren Elemente der Klasse und ihre Verwandlung in klassenbewußte Arbeiter, in Partei-, in Kaderelemente bezeichnet. An dieser Hauptaktion muß er in jedem Stadium seiner Entwicklung konsequent festhalten. Welche Entwicklungsstadien weist nun der Parteikeim auf? Wir können ~~maximal drei~~ ^{etwa vier} solcher Stadien feststellen, unterscheiden:

- a) Erster Stadium: Festigung des Grundkaders, Gruppierung um das revolutionäre Programm, ~~völliges~~ Aneignen dieses Programms durch den Grundkader; ^{(gerichtet} Propaganda) hauptsächlich an Einzelene, die dem Grundkader einverleibt werden.
- b) Zweites Stadium: Übergang zu einer festen Organisiertheit; erste Inangriffnahme von fraktioneller Tätigkeit in Gewerkschaft und kleinbürgerlichen Arbeiterparteien; Sammlung von einiger Erfahrung in dieser Tätigkeit; ~~etc~~
- c) Drittes Stadium: Übergang zur "Massenarbeit", d.h. zur propagandistischen Beeinflußung in breiterem Maßstabe. "achsende Teilnahme an den Tageskämpfen der Klasse; Agitation in geringem Grade vorhanden, Hauptgewicht immer noch auf der revolutionären Propaganda.
- d) Viertes Stadium: (Endstadium des Parteikeimes): Immer größere Teilnahme an den Tageskämpfen der Klasse; fortschreitende Eroberung des Kampfvertrauens ~~bestimmter~~ bestimmter Massenteile; Anwachsen der Agitation; Massenteile beginnen immer mehr dem Rufe des "Parteikeimes" zu folgen, der sich auf dem Wege der Kampfteilnahme und schrittweiser Eroberung der Führung breiterer Massenteile zur kleinen aktiven Partei wandelt.

Sicherlich ist dieses Bild immer noch schematisch. Aber es ermöglicht uns doch, einen ersten Überblick über die Entwicklung des Parteikeimes zu gewinnen. In welchem Stadium wir heute sind, geht aus dem Schema wohl hervor: wir halten an der Grenze zwischen dem zweiten und dem dritten Stadium. Der Übergang ist bereifällig - nach unserer Meinung sogar überfällig. Deshalb steht Frage der "Massenarbeit" auf der Tagesordnung. Was sie hier ~~Parteikeim~~ bedeutet, haben wir oben bereits grundsätzlich erl

tert. Sie ist Massenpropaganda. Aber beinhaltet dieser Begriff keinen Widerspruch? Propaganda wendet sich doch an Wenige, an die fortgeschrittenen, bewußteren Arbeiter. Wie ist das mit dem Hinwenden an Massen, Massenteile vereinbar?

Sicherlich enthält der Begriff Massenpropaganda einen Widerspruch. Aber auf einer bestimmten Entwicklungsstufe ist der Parteikeim gezwungen, diesen Widerspruch in Kauf zu nehmen - um seine Aufgabe wirklich zu erfüllen! Wir sind heute gezwungen, diesen Widerspruch hinzunehmen, denn ohne das zu tun sind wir nicht imstande, auch nur einen ernstesten Schritt nach vorwärts zu tun. Zuerst einmal folgendes: die Massenpropaganda trägt die revolutionäre Propaganda an größere Teile der Massen heran, an ihre besten Teile natürlich, soweit sich das für uns erkennen läßt: also an die Arbeiterjugend, an solche Massenteile, die im Kampf stehen, an ~~Arbeiter~~ ^{breitere Teile} der Arbeiterklasse, die mit ~~den~~ SP/KP unzufrieden sind und dieser Unzufriedenheit dadurch Ausdruck verleihen, daß sie opponieren usw.usw. Diese Teile der Massen sind es vor allem, an welche sich die Massenpropaganda wenden muß. Bei diesem Wort gleich an ^(Zehntausende u. Hunderttausende u. Millionen) ~~und Millionen~~ ^{Arbeiter} zu denken, können nur Schematiker.

Es ist klar, daß also bei diesem Hinwenden selbst an die besten Teile der Massen nicht jedes Samenkorn, das die revolutionäre Propaganda beinhaltet, auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Das zu erwarten, wäre ungefähr so, als ob man in einem Kriege verlangen würde, daß jeder Schuß ~~noch~~ trifft. Erfahrungsgemäß wird in jedem Kriege mehr danebengeschossen als getroffen. Das ist bei der Propaganda nicht anders, die ja auch Krieg gegen die reformistische und stalinistische Ideologie bedeutet. Also wird nur ein Teil der verschossenen "Munition" seine Wirkung tun: und darauf kommt es uns an! "enn sich auch die Wirkung nicht sofort einstellen wird (denn das wird ~~sich~~ ^{sich} nur bei den allerbesten ^{seiner} Ereignen), so wird es auch hier "Verwundete" geben, d.h. solche Arbeiter, die durch das dauernde Einwirken der revolutionären Propaganda nach anfänglichem Unverständnis und Ablehnen an Hand der Erfahrung, der Ereignisse schließlich ~~doch~~ auf den revolutionären Weg ~~gestrieben werden~~ ^{gedrängt wird.}

Wir nehmen es also in Kauf, daß ein Teil unserer "Munition" ohne Wirkung bleiben wird, zumindest ohne sofortige Wirkung. Es kommt uns einzig darauf an, daß neue Arbeiter, neue Teile der Klasse, die wir bisher außerstande waren, ^{2.} propagandistisch zu erreichen, mit dem revolutionären Programm, mit der revolutionären Politik bekannt werden. Wie hoch der Wirkungsgrad unserer Propaganda dabei sein wird, kann nur die Erfahrung lehren. Er wird umso besser sein, ~~wie~~ je klarer unsere Politik ist und je

rascher die Ereignisse sie bestätigen. Wir gehen also bei der Massenpropaganda einen gewissen "Umweg" : wir wenden uns, um an die kritischen, bewußteren Arbeiter, die wir sonst außerstande sind, zu erreichen, heranzukommen, an breitere Massenteile, weil wir rechnen können, daß unter ihnen ein bestimmter Prozentsatz dieser kritischen Arbeiter vorhanden ist. Das ist ein "Umweg", aber ein notwendiger!

Sicherlich schafft unsere heutige Lage (ILL.) bestimmte Schwierigkeiten. Aber ist schon nicht der Umstand, daß wir bei jenen kritischen, bewußteren Arbeitern, an die wir sonst nicht herankommen, durch die Propaganda unseres Programms die Klärung vorantreiben, ohne daß sie schon mit uns in organisierter Verbindung sind, ein gewaltiger Fortschritt? Und ist nicht ebenso klar, daß wir an eine Legalisierung ~~den~~ nur denken können, wenn breitere Teile der Klasse Kenntnis von unserem Programm, unserer revolutionären Politik, ~~die~~ ~~den~~ ~~ihre~~ ~~Interessen~~ ~~ausdrückt~~, haben? Auch wenn sie diese Kenntnisse aus dem Dunkel ~~des~~ unserer Illegalität erhalten! Nur mangelnde Übersicht in die Kraft unseres Programms kann daran ~~zweifeln~~ ~~Bestand~~ hervorrufen.

Schon wir aber vorläufig ab ^{(der Behandlung der Frage Frage} von der breiteren Propaganda unseres eigenen Programmes. Lassen wir den "Soz." ins Auge, dessen Programm natürlich nicht unseres ist, das aber in ^{die} ~~der~~ Richtung unseres Programms weist. Ist es nicht klar, daß hier, beim "Soz.", die breitere Propaganda, das ~~existierende~~ propagandistische Herangehen an Massen, Massenteile geradezu ein Gebot der Stunde ist? Daß sich hier die Propaganda in erster Linie in die Reichn der SP-Arbeiter hinein ~~bewegen~~ ~~muß~~, ist sicher richtig. Aber, wird es auch verwirklicht? Selbst hier, bei der Frage des "Soz.", ~~kniffen wir~~ stoßen wir im Grunde auf die gleichen Argumente hinsichtlich der breiteren Propaganda, die wir oben angeführt. Also nicht einmal dort, wo es sich lediglich um die Auflockerung des Bodens für unser eigenes Programm handelt, scheuen manche ^{(von uns} vom Übergang zur breiteren Propaganda zurück! ~~das selbste Verhalten richtet sich selbst!~~

Wir wollen hier noch ein "Argument" prüfen, daß ~~man~~ selbst bei der Frage: breitere Propaganda durch den "Soz.", verwendet wird. Es ist das der "Kontrolle". Wenn wir zur breiteren Propaganda ~~übergehen~~, dann verlieren wir doch die "Kontrolle", ~~man~~ darüber, welche Wirkung z.B. der "soz." hat, lautet die Argumentation. Wie stellt es damit? Die Fälle, wo wir imstande sind, die Wirkung unserer Propaganda zu kontrollieren, sind sicher die idealsten. Bei der individuellen Propaganda ist das ^{fast} zu hundert Prozent der Fall. Wer nun für die breitere Propaganda denselben Hundertsatz verlangt, der

lehnt sie im Grunde ab. In Wahrheit steht es mit der Frage der "Kontrolle" bei der breiteren Propaganda so, daß wir nicht über eine sofortige, unmittelbare Kontrolle verfügen. Aber das heißt nicht, daß wir über gar keine verfügen! So aber wird die Sache meist dargestellt.

Solange wir nicht in der Lage sind, durch Bekanntgabe eines Verantwortlichen im "Soz." einen Konzentrationspunkt für interessierte Leser zu schaffen, sind die Möglichkeiten einer Kontrolle sicher nicht sehr groß. Aber sie sind dennoch vorhanden. Nehmen wir eine bestimmte erhöhte Auflage an, so werden wir jenen Teil, den wir uns bekannten Arbeitern geben, sei es im Betrieb, in der Sektion usw., unmittelbar kontrollieren können. Jenen Teil nun, den wir z.B. im Postweg verschicken, können wir nur teilweise kontrollieren. Das ist dort der Fall, wo wir den "Soz." an solche Arbeiter verschicken, die wir im Betrieb, in der Sektion usw. zwar kennen, bei welchen wir es aber vorerst für angezeigt halten, den "Soz." per Post zukommen zu lassen. Hier handelt es sich also um echte Fälle breiterer Propaganda, die wir bereits kontrollieren können. Verbleiben jene Fälle, bei welchen wir tatsächlich keine sofortige Möglichkeit haben, nachzuprüfen, welche Wirkung der "Soz." hat. Aber muß das immer so bleiben? Das ist die Frage, an der so mancher Gegner der erweiterten Propaganda vorbeisieht.

Wer oder was hindert uns, nach einiger Zeit, nachdem der Betreffende einige Nummern des "Soz." zugeschickt erhalten hat, durch einen persönlichen Besuch festzustellen, welche Wirkung er ausgeübt hat? Daß wir bei dieser Aktion mit der nötigen Vorsicht vorgehen werden, ist klar. Daß wir dabei riskieren, daß einige Genossen von uns (die natürlich bei der SP organisiert sein müssen) ^{sich} mehr oder weniger deklarieren, ist sicher richtig. Aber welches Risiko ist dabei vorhanden? Nur in zwei Fällen ist es größer: wenn der Betreffende Empfänger des "Soz." ein bornierter Anhänger des SP-Vorstandes ist - oder wenn er zum Stalinismus übergegangen ist und dort ebenso borniert ist wie früher bei der SP. Man braucht nur diese beiden Fälle überdenken, um festzustellen: die Wahrscheinlichkeit, auf solche angeführten Elemente zu stoßen ist sehr gering. Weder wachse bei der SP die bornierten Anhänger des PV noch gehen ernste Arbeiter zur Stalinpartei über. Wir können aber, selbst um dieses angeführte Risiko herabzumindern, einmal dort beginnen, wo die Bürokratie, sowohl die reformistische wie die stalinistische, nicht gleich bei der Hand ist: in der Provinz. Wenn dort ein Genosse von uns sich einem Arbeiter vorstellt, daß er vom "Soz." kommt, so wird dieser Arbeiter wohl zuletzt an Hilfe bei der Bürokratie denken.

Vergessen wir nicht: diese, vielleicht einigen Genossen "schwierig" oder "gefährlich" erscheinende Aktion fällt weg, sobald wir für den "Soz." einen Verantwortlichen finden. Hoffen

Daß das bald der Fall ist. Aber vielleicht gibt es keinen andere Weg, als den hier aufgezeigten, um entschlossene und konsequente Elemente zu finden, die die Verantwortung für den "Soz." übernehmen, falls wir sie nicht in unseren eigenen Reihen finden sollten.

So steht es also mit der Frage der "Kontrolle" bei der breiteren oder Massenpropaganda. Sie wird durch angestrengte Arbeit schrittweise erreicht werden. Nur darf man nicht so verfahren, wie dies die Gegner der breiteren Propaganda machen: sie sofort und hundertprozentig zu verlangen. Das ist reiner Ultimatismus, ist Lebensfremdheit. Das heißt einen Krieg, einen Kampf ohne Risiko zu ohne Schwierigkeiten zu verlangen. "er das aber vom revolutionären Kampf verlangt, der lehnt ihn praktisch ab!

III. Wenden wir uns jetzt einem weiteren Kapitel Massenarbeit des Parteikeimes zu. In unserem Schema wiesen wir darauf hin, daß im dritten Stadium der Keimentwicklung die wachsende Teilnahme am Tageskampf der Klasse auftritt. Dies bringt den Parteikeim dazu, eine wenn auch geringe Agitation zu betreiben. Nun, niemand unter uns wird bezweifeln, daß Agitation hinwenden an die Massen, an Massenteile bedeutet. Also auch hier haben wir Massenarbeit - im Stadium des Parteikeimes! Sie ist es vielleicht mehr dem Inhalte als dem Umfange nach, aber sie ist dennoch Massenarbeit. Schließlich geht es ja auch bei der Massenpropaganda nicht sofort darum, zehntausende Exemplare zu verbreiten, sondern um etliche Hundert, die nur Schritt für Schritt, je nach unseren Kräften, gesteigert werden. Freilich liegt, wie wir dies in unserem Schema auch betonen das Schwergewicht selbst bei der Entfaltung einer gewissen, keimhaften Agitation im Stadium des Parteikeimes immer noch auf der revolutionären Propaganda. Dies bleibt ja im Stadium des Keimes die dauernde Hauptaufgabe. Aber das Wachstum des Keimes bringt ganz begreiflich neue Aufgaben mit sich, eben solche, die ihn mehr und mehr der eigentlichen Partei annähern. Freilich stellen sich diese Aufgaben vorerst nur keimhaft, oft nur episodisch. Dennoch müssen auch sie gelöst werden, soll nicht der Weg nach vorwärts versperrt werden.

Wir alle haben einen solchen Fall von Massenarbeit des Parteikeimes vor nicht langer Zeit erlebt: unsere Teilnahme am Streik der Schuharbeiter (März-Mai 1948). Es ging hier allerdings nicht um unsere eigene Agitation und Propaganda. Aber was an beiden von uns beeinflusst und ging in unsere Richtung. Daß der Schuharbeiterstreik für uns nicht das Resultat erbrachte, das wir uns zu erhoffen konnten, lag daran, daß wir in diesen Kampf ohne theoretische Vorbereitung hineingingen. Das zeigt sich schon in unserem Nachhinken und dann im Resultat.

Es ist höchste Zeit, daß wir hier unsere theoretische Vorbereitung so schnell als möglich nachholen. Morgen werden sich neue, unerwartete Kampfsituationen ergeben, in die unsere Organisation, wenn sie unvorbereitet in sie hineinstolpert, ~~XXXXXXXXXXXX~~ nicht nur neuerlich ohne propagandistischen Gewinn, sondern noch dazu mit Kräfteverlust herauskommen wird! Es ist zu wundern, daß ~~XXXXXX~~ ^{die} Gegner der "Massenarbeit" eigentlich unsere Teilnahme am Schuhbreiterstreik nicht ~~widerrufen~~ nachträglich widerrufen, für falsch erklären. Das wäre doch nur die Konsequenz ihrer sonstigen Haltung. ~~Jedenfalls zeigt uns diese Haltung, daß sie zumindest nichts aus ihm gelernt haben.~~

IV. Zum Abschlusse unserer Ausführungen wollen wir einen kurzen, aber für unsere jungen Genossen und Genossinnen ~~sehr~~ lehrreichen Hinweis auf die Erfahrungen und Lehren aus jener Zeit unserer Organisation bringen, die heute an zwei Jahrzehnte ~~bald~~ hinter uns liegt. Leider werden diese Erfahrungen und Lehren in unseren Reihen höchst spärlich und unsystematisch, wenn überhaupt behandelt.

Damals waren wir, nach unserem Ausschluß aus der KP, nicht stärker als heute. Unsere organisatorische Tätigkeit beschränkte sich auf wöchentliche Bezirkszusammenkünfte, wobei natürlich nur einige Arbeiterbezirke in Frage kamen. Ebenso fand wöchentlich eine zentrale Schulung statt, an der aus allen Bezirken Genossen teilnehmen konnten. Die Teilnahme war freiwillig. Wir betrieben damals keine Fraktionsarbeit, weder in den Parteien noch in der Gewerkschaft. Das war ein großer Schaden, denn langsam sank die Zahl unserer Genossen, da ja der Kampf immer schwerer und schwerer wurde. Nach wenigen Jahren waren die Bezirksgruppen zu schwach geworden, um noch separat zusammen zu kommen. ~~Einige schloffen ganz ein.~~

Unsere Haupttätigkeit war der Vertrieb unserer Zeitung, die ~~anfänglich~~ wöchentlich (nur kurze Zeit) dann 14 tiglich und schließlich monatlich erschien. Die Kolportage unseres Blattes verschlang große Kräfte; wir gingen sie von Tür zu Tür verkaufen, wobei wir erst spät daraufkamen, uns die guten Adressen zu notieren. Außerdem stürzte uns das Blatt in große Schulden. Aber wir hielten es bis zum Verbot (August 1933)., also durch fast sechs Jahre!

Was betrieben wir also damals, bei der gleichen Stärke, wobei unser Kader nicht so stark war wie heute? Wir betrieben breitere Propaganda. Niemand wäre von uns wäre es damals eingefallen, großes Lamento anzustimmen über eigene Kraft, Schulden, Massenarbeit usw. Wir nahmen uns vor, das Blatt trotz aller Schwierigkeiten zu behaupten - und wir hielten es!

Freilich waren wir damals, das wollen wir nicht ~~vergessen~~ ^{übersehen},
legal. Aber trotzdem war unsere Arbeit nicht ohne Gefahren. So sei
nur ein Moment herausgehoben: ~~ein Moment, wo wir~~, einen Monat vor
dem Februar, ¹⁹³⁴ als wir ~~also praktisch~~ bereits illegal waren und un-
ser Blatt verboten war, ^{x)} sogar zur Massenarbeit - in unserem Maß-
stab natürlich, über! Im Jänner 1934, ^(Jänner 1934) als wir) erkannten, daß die
Gefahr nunmehr unmittelbar herangekommen war, wagten wir noch
einen Versuch, um, so schwach wir waren, dennoch auf die Arbeiter
einzuwirken: wir druckten ein Flugblatt, das einen Aufruf zur Bil-
dung der Kampfeinheitsfront von SP und KP gegen die Heimwehrgefahr
enthielt, und verteilten dieses Flugblatt am frühen Morgen an die
in die Betriebe strömenden Arbeiter! Und dies trotz des halben
Standrechtes, das bereits herrschte, trotz verschärfter Polizei-
streifen! Die wenigen alten Genossen werden sich an diese Tage
wohl ebenso erinnern ~~als~~ ^{wie} der Schreiber dieser Zeilen!

Aber wir machten schon lange vorher ernste Versuche, um
die Lage zu wenden. Innerhalb der SP traten angesichts der wachsen-
den faschistischen Gefahr oppositionelle Strömungen hervor (Links-
radikale). Wir versuchten ernsthaft, mit diesen Gruppen in Verbin-
dung zu kommen, sie zu beeinflussen und zu klären, vor allem, sie
zu einem ernstem Druck auf die SP-Spitze zu bewegen, damit diese
ihre Kampfsabotage aufgebe. Wir stellten für Versammlungen dieser
Gruppen Referenten, schickten unsere besten Genossen zu ihnen. Wir
kamen auch in Verbindung mit der Schutzbund-Opposition, deren Ver-
sammlungen wir ebenso besuchten (Felbermayer). Wir suchten Ernst
Fischer auf (natürlich vergeblich), wir schrieben ~~8~~ Briefe an die
Arbeitergenossen dieser Gruppierungen und verteilten sie unter ihnen.
So arbeiteten wir in jeder Richtung, die der revolutionären Sache
einen Fortschritt bringen konnte, ^{(trotz dem sich politische} wobei die Situation sich andauernd
verschlimmerte, wir selbst bereits in die halbe Illegalität gedrängt
wurden, die Faschisten ~~konntagxxxntagx~~ sich bereit machten, ihr Henker-
werk auszuführen.

War unsere Arbeit von damals, die hier nur im ^{(großen} Umriß skizziert
ist, ohne Erfolg? Nein, sie war es nicht. Nach dem Februar gelang es
uns, mit einer Schutzbundgruppe zusammenzukommen und die meisten
ihrer Arbeitermitglieder schließlich fest mit uns zu verbinden! Die
Vorbereitung dazu aber wurde in den Jahren vorher geleistet! So mancher
Mehler mag uns in jenen Jahren unterlaufen sein, manche Anstrengung
mag ohne Erfolg geblieben sein - das schließliche Resultat, das uns
erlaubte, sowohl den Heimwehrrfaschismus als auch den Hitlerfaschismus
zu überleben, war der Gewinn jener Schutzbundgenossen, die ~~uns ei~~

einen

neuen Kader herauszubilden ermöglichten!

Wenn wir auf diese ^(weit zurück liegenden) vergangenem Jahre zurückblicken, so können wir, trotz aller Mängel und Fehler unserer damaligen Arbeit, wohl sagen: sie war dennoch erfolgreich gewesen, weil wir versuchten, auf allen Wegen, die sich uns boten, die revolutionäre Sache vorwärtszubringen. Wir betrieben jahrelang Kaderarbeit, d.h. intensive Schulungsarbeit. Wir verbanden aber diese Arbeit mit der Propaganda, hauptsächlich an Hand unseres Blattes, das wir trotz aller Widrigkeiten bis zum Verbot behaupteten. Wir unternahmen dann, als sich in der SP Oppositionen herauszubilden begannen, Vorstöße, um die besten Arbeiter aus ihren Reihen zu uns herüberzuziehen. Wir versuchten schließlich sogar, im Jänner 1934, an die Arbeitermassen heranzukommen, u.zw. in der Frage der ~~Massen~~ ^(Kampffront) Einheitsfront gegen den Faschismus. Als wir nach dem Februar in die Illegalität gingen, eroberten wir einen Teil des revolutionären Schutzbundes und sicherten so ^{einen} den neuen Kader. Daß die Dollfusära und dann der Hitlerfaschismus uns in die tiefste Illegalität stießen und unsere Arbeit auf Schulung und individuelle Propaganda beschränkten, war den harten Bedingungen dieser Zeit zuzuschreiben.

Seit 1945 haben wir aber, trotz aller Erschwernisse des Besatzungsregimes, eine neue Periode. In den Jahren seither haben wir de facto wieder von Grund aus unsere Organisation aufgerichtet. Was jetzt noch fehlt, ist der ernste, bewußte Übergang zu Arbeitsmethoden, die wir einst bereits angewendet ~~haben~~ haben. Heute sind wir aber in der Lage, diese Arbeit auf Grund der vielen Erfahrungen und Lehren ^(früherer Jahre) besser und zielbewußter zu organisieren als damals!

V. Schließen wir unsere Untersuchung der Frage Massenerbeit des Parteikeimes ab mit einem Blick auf die Erfahrungen und Fehler, die unserer Internationale bei dieser Frage unterlaufen sind.

Wir dürfen natürlich nicht glauben, daß hier keine Fehler passieren können, Fehler, die oft schwere Rückwirkungen mit sich bringen. Der erste Fehler ist der, den Übergang zur Massenerbeit vorzunehmen, noch ohne genügend geschulten Grundkader zu haben. Darunter ist also zu verstehen: es muß eine genügend große Zahl von festüberzeugten Genossen vorhanden sein, die sich in der gegebenen Lage orientieren können, die imstande sind, Artikel zu schreiben und die als feste Achse der ganzen Tätigkeit der Organisation fungieren. Besitzen wir einen solchen Grundkader?

(Thickt vollendet)